

Erfahrungsbericht Kurzpraktikum Hebammen in Ghana

3 Wochen im Mai 2014

Shukura Community Hospital, Accra, Ghana

Studentin Bachelor Hebamme

3-wöchiges Einblickpraktikum in Ghana

Warum Ghana?

Ich wollte schon lange mal in Afrika arbeiten und das Einblickpraktikum erschien mir eine gute Gelegenheit, dies mal zu testen. Ich war insgesamt 6 Wochen in Ghana, davon 3 im Praktikum.

Organisation

Nach verschiedenen Kontakten entschied ich mich für die Organisation Rainbow Garden Village (RGV), da sie mir in Aussicht stellten, einen Praktikumsplatz auf dem Land zu organisieren. Das hätte ich sehr spannend gefunden, da die Geburtshilfe auf dem Land viel rudimentärer ist als in der Stadt. Aber das hat dann leider nicht geklappt... Ausserdem war Rainbow Garden Village eher günstig im Vergleich zu anderen Organisationen.

In Accra angekommen, gab es erstmal eine Einführungswoche von RGV mit Kochkurs, Waschkurs (Handwäsche muss gelernt sein☺), Trommelkurs und Stadtführung. Da ich die einzige war, die in dieser Woche neu angekommen war und zudem grad Ostern war, hatte ich alle Kurse in Einzellektion an 1 Tag und den Rest der Woche frei. Ab der 2. Woche wohnte ich dann bei einer Gastfamilie. So richtig Gastfamilien-mässig muss man sich das aber nicht vorstellen, es ist eher wie Untermiete und essen gingen wir bei Mama Mina, die Chefin der Organisation in Ghana. Ich musste mir das Zimmer teilen, aber das war in Ordnung. Auch der Standard war natürlich nicht wie daheim, aber Kübeldusche und einfaches Essen gehören zu Ghana und darauf muss man sich einstellen können.

Das Shukura Community Hospital

Mein Arbeitsort, das Shukura Community Hospital, war ein kleines Spital in einem Ghetto. Das Spital gab es vielleicht



Raum für die
Schwangerschaftskontrolle

seit 2 Jahren und war teils noch im Bau. Im Spital angekommen, musste ich erstmal 100 Cedi (etwa 30 Franken) für ein Gesundheitszeugnis bezahlen. Immerhin gab's eine Quittung...☺.

Die ersten 2 Wochen war ich in der Schwangerschaftskontrolle eingesetzt. Hier wurden die Frauen relativ vom Beginn der Schwangerschaft an kontrolliert. Ultraschall gab es dienstags und donnerstags, wo jeweils ein Arzt anwesend war. Diese Schwangerschaftskontrollen sind kostenlos, allerdings gab es teilweise einen ziemlichem Massendurchlauf (30 Frauen in 3 Stunden). Die Zusammenarbeit mit der Chefhebamme und der Hebamme (die dann auch immer mal für mich übersetzen musste) war sehr gut. In Ghana sprechen eben bei weitem nicht alle Englisch, es gibt über 20 verschiedene Sprachen. Beeindruckt war ich von der guten Ausbildung der Hebammen, die ein 4jähriges Bachelorstudium absolvieren.

Grundsätzlich ist es so, dass die Frauen bis kurz vor der Entbindung in der Labour Ward liegen, dann zum Gebären in den Delivery Ward kommen, um dann ziemlich direkt danach wieder in den Labour Ward zurückzugehen, wo sie dann von ihren Angehörigen umsorgt werden. Mehr als 24 Stunden bleibt eher niemand dort. Der Delivery Ward ist nebenbei auch noch Umkleideraum und Esszimmer für uns gewesen und hatte eher minimalistische Ausmasse.



Raum für die Schwangerschaftskontrolle



Labour Ward

In der 3. Woche sollte ich nun eigentlich auf den Delivery Ward, wurde teilweise jedoch im OP eingesetzt, wenn auf dem Delivery Ward nicht so viel los war. Der OP-Raum besass ein altes Bett und eine alte Überwachungsmaschine (die ich allerdings nie in Aktion gesehen habe). Bei einer OP waren ein Arzt, eine OP-Schwester/Assistenz und ein Pfleger, der auch manuell den Blutdruck überwachte, anwesend. Leider hatte das Spital keine Anästhesisten, so dass die Patienten nur mit Schmerzmitteln ruhig gestellt werden konnten. Dadurch musste man die Patienten teilweise während der OP doch ziemlich stark festhalten. Ich selbst durfte im OP bei einem Kaiserschnitt dabei sein, ein Kind reanimieren und sogar einen Uterus sezieren.

Materialien waren leider nicht immer ausreichend vorhanden. Wenn zum Beispiel die Einweg-Handschuhe ausgegangen waren, musste man sie eben mehrmals verwenden. Auch Katheter wurden schon mal aus Infusionsschläuchen hergestellt... Das Problem ist, dass die Patienten Medikamente und Materialien selber kaufen müssen. Dazu gibt es im Spital eine Pharmacy, wo die Leute nach einem kurzen Grob-Check mit einem Rezept erstmal alles einkaufen gehen. Erst dann kommen sie zur Behandlung. Wenn jemand kein Geld hatte (oder keine Versicherung) wurde sie oder er zwar nicht auf der Strasse sitzen gelassen, aber die Behandlung oder eine Entbindung durfte dann natürlich so gut wie nichts kosten.



Der OP



Waschraum für Instrumente

Accra

Accra ist laut und dreckig. Der Stadtteil, Nima, in dem wir wohnten war zudem nicht besonders gut, jemand meinte mal, dass es dort recht gefährlich sei. So waren wir Volontäre bzw. Praktikanten, die von Rainbow Garden Village dort untergebracht waren, auch die einzigen Weissen weit und breit. Von 'Vorteil' war, dass Taxifahrer stets genau wussten wo sie uns hinbringen mussten (was aber nicht nur positiv ist, denn es gibt auch schwarze Schafe unter den Taxifahrern). Nachteilig waren Erlebnisse mit Rassismus und auch Raubangriffe auf einige von uns gab es.

Die Fortbewegung funktioniert in Accra und im ganzen Land mittels Minibussen (Tro-Tro), die immer losfahren wenn sie voll sind. In der Regel sind die Leute auch hilfsbereit, wenn man mal den Abfahrtsort sucht oder so. Ich fand dieses Tro-Tros ideal und kann es nur empfehlen.

Sehenswertes in Ghana

Meine Arbeitszeit beschränkte sich auf Montag bis Donnerstag, Freitag war freiwillig. So war ich fast jedes Wochenende im Land unterwegs und konnte fast alle Ecken besuchen (Ghana ist nicht sooo gross).

Grundsätzlich ist es im Süden eher tropisch und im Norden trocken. Somit hat man eine breite Palette an Ausflugszielen: Regenwald, den grössten Stausee Westafrikas (Voltasee), Wasserfälle (Wli-Wasserfall), man kann in den Nationalparks Tiere in freier

Wildbahn sehen, es gibt Strände (z.B. Ada Foah)... und natürlich überall Märkte. Sowieso kauft man alles irgendwo am Strassenrand oder auf Märkten. Als ich zurückkam war ich vom Angebot selbst einer kleinen Migros völlig erschlagen.

Besonders eindrücklich war ein Besuch in Larabanga, im Norden Ghanas. Dort gibt es ein kleines Waisenhaus, wo man auch übernachten kann. Die sehr netten Besitzer zeigten uns das Dorf, die Moschee, kochten traditionelles Fufu für uns, wir schauten Fussball mit ihnen (es war ja schliesslich WM-Zeit) – kurz, wir fühlten uns wie daheim. Sogar bei der traditionellen ersten Waschung eines Neugeborenen durften wir dabei sein! Das Waisenhaus nimmt übrigens auch Volontäre, ich wäre fast dortgeblieben...

Empfehlungen für Nachahmer

Geht auf eigene Faust, das Geld für eine Organisation kann man sich sparen. Mit etwas Zeit im Gepäck könnte man zum Beispiel erst ein wenig herumreisen und sich in dieser Zeit ein Spital suchen. Es würde sich dann sicher auch was auf dem Land oder einer kleineren Stadt finden lassen, so dass man nicht in Accra sein muss. Für Accra ist das Shukura Community Hospital jedoch auf jeden Fall empfehlenswert.

Wem das gar zu unsicher ist, kann auch Spitäler vorher direkt kontaktieren – man würde immer einen Platz finden. Sie sind im Gegenteil noch froh um Unterstützung. Allerdings sollte man nicht unbedingt mit dem Anspruch runtergehen ihnen etwas beizubringen, da man für ein Einblickpraktikum ja nur recht kurz da ist.

Auch Unterkunft findet sich immer, wenn man zum Beispiel im Spital fragt, ob jemand ein Zimmer zu vermieten hat oder ob sie jemanden kennen der jemanden kennt... Sonst ist man eben am Anfang in einem Guesthouse.

Und Krankheiten?

Naja, Malaria eben. Trotz Prophylaxe mit Mefloquin (z. B. in Lariam). Vielleicht hätte ich doch nicht die Nacht am Strand verbringen sollen, aber der Sternenhimmel war so schön... Da ich dann ziemlich viele Mückenstiche hatte, gab's einen Test der positiv ausfiel und dann gerade ein Medikament. Einen Tag war ich etwas k.o. (vmtl. von den Medis) und dann war's auch schon wieder gut. Essensbedingte Ausfälle hatte ich zum Glück nicht, obwohl ich immer an der Strasse gegessen habe.

Alles in allem eine sehr empfehlenswerte Erfahrung! Ich bin jetzt in meinem 2. Praktikum viel ruhiger als noch im 1. Man lernt, Zustände im Gebärsaal anders zu beurteilen, vor allem auch ohne tausend Hilfsmittel. Mal sehen, wann es mich wieder Richtung Afrika zieht...

Bei Bedarf erhaltet ihr meine Kontaktdaten unter: international.gesundheit@zhaw.ch